



Foto: Jürgen Leykamm

Auf gelungene Weise setzte ein Kinderprojektchor im Weißenburger Gemeindehaus St. Andreas das Minimusical „Der barmherzige Samariter“ um.

Außenseiter erbarmt sich

Beherrzte Aufführung des Minimusicals vom **BARMHERZIGEN SAMARITER** durch ein Kinderchor-Projekt.

WEISSENBURG. Hier eine Kulissenwand mit der Aufschrift „Wüstenhotel“, dort zwei Wegweiser, die nach Jerusalem und Jericho zeigen. Da ahnt der Bibelkundige bereits, was hier im Weißenburger Gemeindehaus St. Andreas wohl gleich auf die Bühne gebracht wird. Und richtig: Es war die Geschichte vom barmherzigen Samariter in Form eines Minimusicals, herzerfrischend dargeboten vom Kinderchor-Projekt des Kirchenmusikdirektors Michael Haag.

Um die 80 Besucher wollten sich das kleine, in einen Gottesdienst eingebettete Singspiel nicht entgehen lassen. Während der Faschingsferien hatten die Buben und Mädchen eifrig an ihrem Auftritt und dem Bühnenbild gefeilt. Dieser lieferte nun den passenden Einstieg in die Passionszeit. Und zugleich eine gelungene Premiere. „Es ist das erste Mal, dass ich mir ein solches Ferienprojekt ausgedacht habe“, gab der Kirchenmusikdirektor zu Beginn zu. „Wir hatten sehr viel Freude bei den Vorbereitungen.“

Beim Spiel selbst blieb für den Musiker nur eine Rolle in der Rahmenhandlung. Als Rabbi stellt er

Jesus (in dessen Mantel Pfarrerin Catharina Fenn schlüpfte) die berühmte Frage: „Wer ist mein Nächster?“ Christus antwortet bekanntlich mit einem Gleichnis, das unter die Haut geht.

In den Liedern von Komponist und Textdichter Jochen Rieger kommt der Kaufmann nicht besonders gut weg. Die Geldgier treibt ihn an, sogar gefährliche Wege auf sich zu nehmen, „wenn die Knete stimmt“. Doch die Rechnung geht nicht auf, die Räuber erwischen ihn: „Packt ihn, fasst ihn, das gibt fette Beute, von diesen Händlern gibt's genug und wir sind arme Leute“, singen die Kinder und lassen dem auch Taten folgen.

Angesichts der vielen Superreichen heutzutage und der himmel-schreienden Armut andererseits können die Bösewichte da klammheimlich Sympathien sammeln. Und auch die Ausreden der Nichthelfenden wirken beklemmend aktuell: „Was geht mich der Fremde an, der ist doch selber schuld daran, helfen soll ein anderer Mann!“

Dennoch findet das Stück ein gutes Ende. Der Samariter kümmert

sich um das Opfer und übergibt ihn der Obhut des Wirts im Wüstenhotel. Ausgerechnet „der Außenseiter hat Erbarmen“, jubelt der Chor, von Haag am Klavier begleitet. Eindringlich

erklingt von allen der mahnende Gesang am Schluss: „Menschen am Straßenrande gibt es in jedem Lande. Wenn sie um Hilfe schrei'n, wirst Du dann ihr Nächster sein?“

Die gänzlich anderen Ansichten des Opfers sind dem Helfenden egal, er sieht in ihm nur noch „ein anderes Kind Gottes“, macht Pfarrerin Catharina Fenn in ihrer anschließenden Kurzpredigt deutlich. Die Frage, wer der Nächste ist, ist somit geklärt, kann sich aber im Alltag jederzeit „ganz überraschend entscheiden“, gab die Seelsorgerin schließlich zu bedenken.

JÜRGEN LEYKAMM